המזכיר

Sechs Nummern bilden einen Jahrgang.

הראשנות הנה באו וחדשות אני מגיד

Zu bestellen bei allen Buchhandl. oder Postanstalten.

Abonnementspreis jährlich 2 Thlr. 20 Sgr.

No. 90.

Abonnementspreis jährlich 2 Thlr. 20 Sgr.

(XV. Jahrgang.)

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE.

Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums.

Herausgegeben von **Jul. Benzian.**

1875.

Mit liter. Beilage von **Dr. Steinschneider.**

November — December.

Inhalt: *Bibliographie.* Cataloge. — *Beilage:* Jüdische Aerzte unter den Arabern — Anzeigen (Exegese). — Miscellen (Nekrologe, Wagenseil's Exercitationes sex).

Periodische Literatur.

BET WAAD LA-CHACHAMIM בית ועד לחכמים. Zeitschrift, herausgg. von *L. Landsberg.* I. Jahrgang. Pest 1875.
[Wir bitten um eine Probenummer.]

ZSIDO ÉVKONGO. Zzerkeszti *Kiss* sef. Elso Évfoly 5636. (Jüdisches *Jahrbuch*; herausgegeben von Josef *Kiss.* I. Jahrgang.) gr. 8. Budapest 1875. (128 S.)
[Ueber den Inhalt s. Magazin S. 88.]

Einzelschriften.

Hebraica.

AGUILAR, Miss Grace. מלחמת האמונה והאהבה *Milchemet ha-Emuna we ha-Ahaba.* Erzählung, aus dem Deutschen übersetzt von *Jes. Gelbhaus* 8. Mainz 1875. (120 S., 15 Sg.)

(BIBEL.) *Jesaia,* Text mit russischer Uebersetzung von J. *Steinberg.* 8. Wilna 1875.

(BIBEL.) *Hosea et Joel* prophetae ad fidem Codicis Babylonici Petropolitani edidit *Herm. Strack.* Breit Folio. Petropoli 1875. (f. 179—189).

[Ein Specimen der photo - lithographischen Ausgabe des Cod., welche noch in diesem Jahre vollendet werden soll. Die letzte Seite enthält einen Schlüssel zum Verständniss der Zeichen. *St.*]

— ספר איוב *Hiob* mit Commentaren הוכח מלים und כנף רננים nebst ראשית דבר über die Accente der Bücher אמ"ת. 8. Lemberg 1875.

— תהלים s. unter Sternberg.

COSTA, Israel (Rabbiner in Livorno). ערבים בתוכה *Arabim betocha.* Novellen, Legenden, Epigramme, zum Theil Uebersetzungen oder Nachbildungen in Prosa und Versen. 8. Livorno 1875.

[Im Vessillo S. 341 werden ausser den, bei Zedner S. 193, zerzeichneten Schriften des Verf. noch erwähnt: eine Grammatik, ein Lexicon, letzteres zusammen mit anderen Collegen herausgegeben. Kann uns Jemand über die letzteren beiden Näheres mittheilen? *St.*]

DEINARD, Efr. תולדות אב"ן רש"ף *Toledot* . . Biographie des *Abraham Firkowitsch.* 8. Warschau 1875.

FISCHER, Jac. צלצלי קדש *Zilzele Kodesch:* Lobgesänge auf die Festtage. 8. Pressburg 1875.

FRENKEL, Ch. תולדות האדם *Toledoth ha-Adam.* Physiologie, in hebr. Sprache. 8. Lemberg 1872.

FRIEDMANN, Dob Arjeh. תורת הבוכהאלטונג *Torat ha-Buchhaltung.* 8. Warschau 1875.

FÜNN, S. J. בוסתנאי *Bostanai.* Erzählung aus der Zeit der Gaonim aus dem Deutschen (in der Zeitschrift „Der Israelit"). 8. Wilna 1874.

(Abdruck aus der Monatsschrift ha - Karmel. Jahrg. I. 1871.)

LEWANDA, L. ספר המרכלת *Sefer ha-Markelet.* Sittenschilderung, I. Theil; aus dem Russischen in's Hebr. übersetzt von *Josua b. Mos. Reizessohn.* 8. Odessa 1874.

LICHTENFELD, Gabr. Jeh. צפנת פענח *Zofnat Pa'neach.* Kritik der beiden Schriften *Slonimski's* מוסדי חכמה und ספר יסודי חכמת השיעור. 8. Warschau 1874.

[S. המגיד 1875 S. 206.]

MANDELKERN, Sal. דברי ימי רוסיא *Dibre Jeme Russia.* Geschichte Russlands. 3 Theile. 8. Warschau 1875.

PHILIPSON, L. יעקב טיראדא *Jacob Tirado*, in's Hebräische übersetzt von *S. J. Fünn.* 8. Wilna 1875.

[Abdruck aus der Monatsschrift ha-Karmel.]

PIKOWSKI. מכתבי שפת עבר *Michtebe Sefat Eber.* Hebr. Stylistik. 8. Warschau 1875.

POLITSCHINSKI, Jos. Zebi. קרוא מקרא *Kero Mikra.* Biblische Erklärungen. 8. Szitomir 1874.

STERNBERG, Sam. S. דרך ככב מיעקב *Darach Kochab mi-Jakob.* Die *Psalmen* mit dem Commentar זמרת יה *Simrat Jah.* 8. Szitomir 1873.

TALMUD JERUSCHALMI תלמוד ירושלמי. Ordo Seraïm et tractatus Schekalim, commentario instructi per Rabbi *Salomonem Josephi Syrileii* filium, e numero exsulum Hispanorum, seculo XVI Hierosolymis florentem. Opus adhuc ineditum, e codice per ipsum scriptorem exarato, Hierosolymis in sacra urbe invento, nunc primum edidit et adnotationibus illustravit *M. Lehmann.* Tomus primus, cont. tractatum „Berachot". fol. Frankfurt a. M. 1875. (XI und 38 Bl.)

[S. die vernichtende Kritik *R. Kirchheim's* in המגיד S. 220 ff.; vgl. oben S. 98. *St.*]

TREZEK, J. A. מסתרי הגוים הקדמונים *Mistare ha-Gojim ha-Kadmonim.* Mythologie. 8. Warschau 1875.

Judaica.

BENSLY, Robert L. The missing fragment of the latin translation of the fourth book of *Ezra* discovered and edited with an introduction and notes. gr. 4. Cambridge 1875. (95 S. und Facsimile.)

[Die Gelehrten des deutschen Reiches haben ihre Collegen in Oesterreich, Frankreich und England um die Gelegenheit zu beneiden, unverlegbare wissenschaftliche Schriften herauszugeben. Den ersten beiden steht eine Staatsdruckerei, den letzten eine Universitätspresse leicht zu Gebote. Obiger Schrift ist ein „Catalogue of works published for the Syndics of the Cambridge University Press" (1875, 16 S.) angebunden, in welchem man nur Jahrzahlen vermisst. Wir heben hervor den Catalog der HSS. der Universitätsbibliothek in 5 Bdn. nebst Index (begonnen im J. 1856, die hiesige k. Bibliothek besitzt nur Bd. I—III). — Der Verf., Bibliothekar und „Reader in Hebrew", Theilnehmer an der Revision der autorisirten englischen Bibelübersetzung, hat bei seinen ausgedehnten Nachforschungen über Bibelhandschriften (s. S. 6) das bisher fehlende Stück nach Kap. VII, 35 (bis Vers 106) in einer HS. zu Amiens (aus der einst berühmten Bibliothek zu Corbin stammend, S. 7) entdeckt und mit einer nach allen Seiten erschöpfenden Sorgfalt in glänzender Ausstattung herausgegeben. S. 78 ist eine Probe der hebräischen Uebersetzung des XIII. Kap. in Cod. De Rossi 272 (vom J. 1487) mitgetheilt, welche einer alten latein. Ausgabe zu folgen scheint, deren Abbreviaturen der Uebersetzer nicht überall verstand. Ueber Galatin's Mittheilung von einer hebr. Uebersetzung (S. 3) vergl. Catal. Bodl. p. 208; über die „Prognostication" des „Erra Pater" S. 80 s. D. M. Zeitschrift Bd. 28 S. 654, Bd. 29 S. 165. *St.*]

BIBLIA (la sacra) volgarizzata ad uso degli Israeliti da *Sam. Dav. Luzzatto* e continuatori. vol. I il Pentateuco. 8. Rovigo 1872. (323 S.)
— vol. II Giosue ecc. (erste Propheten). 1871. (264 S.)
— vol. III Jesaia ecc. (letzte Propheten). 1868. (306 S.)
— vol. IV Salmi ecc. (Hagiogr.). 1875. (387 S.)

[Luzzatto's Uebersetzung des Pentateuchs ist mit dem Texte 1860 erschienen. Den Juden Italiens war früher die Veröffentlichung von Bibelübersetzungen verwehrt, sie mussten sich auf Glossare beschränken. Um so erfreulicher ist es, dass die erste vollständige italienische Bibelübersetzung durch Initiative und aus der Schule eines in weiten Kreisen anerkannten Hebraisten und Bibelkenners hervorgegangen, dass der etwaige materielle Gewinn den Erben desselben, als Eigenthümern und Unternehmern, zu Gute kommen werde. Die Ausstattung ist splendid und der Pränumerationspreis von 4 Thalern (12 Mark), wofür man von Dr. *Isaia Luzzatto* in Padua das Werk in Oesterreich und Deutschland franco zugesendet erhält, ein sehr billiger. Kein Bibelfreund wird das Werk entbehren wollen. — Eine splendide Textausgabe des Pentateuchs mit Luzzatto's Uebersetzung und Commentar ist ebenfalls bald im Druck beendet und wird nur 15 Francs (12 Mark) kosten. Auch hebräische Commentare über andere biblische Bücher (Jeremia, Ezech., Job, Proverbia) sind in Aussicht genommen. *St.*]

CASSEL, Paulus. Apologetische Briefe. I. Panthera — Stada — Onokotes, Carricaturnamen Christi unter Juden und Heiden. 8. Berlin 1875. (26 S.)
— Apologetische Briefe. II. Ueber Studien des alten Testaments. 8. Berlin 1875. (XXVII S.)

CONSOLO. Benjamino. I Treni o le Lamentazioni di Geremia volgarizzamento del testo originale. 8. Firenze 1875. (8 unpag. Bl. und 61 S., 2 Lire.)

[S. 54 ff. enthält eine קינה (so lies) auf Napoleon III., nebst einer italien. *Lamentazione*, welche besser weggeblieben wären. Die Uebersetzung ist von einigen Anmerkungen des verstorbenen *Cesare Scartabelli* begleitet, dem Lehrer des Verf. in den klassischen Sprachen und im Italienischen, welcher diese Uebersetzung der des *Diodati* in sprachlicher und sachlicher Hinsicht vorzieht. In einer Widmung an Simon Velluti-Zati, Herzog von S Clemente, wird ein summaricher Inhalt des Buches gegeben, welches Jeremias zum Verf. haben soll. Der Verf. hat auch die Psalmen übersetzt. — S. auch unten Anzeigen. *St.*]

EISLER, M. Vorlesungen über die jüdischen Philosophen des Mittelalters. I. Abth., enthaltend die Darstellung der Systeme *Saadja's, Bachya's, Ibn Gebirol's, Jeh. ha-Lewi's* und *Ibn Esra's*. 8. Wien 1875. (10, 128, 8 S.; 2 Mk. — Vgl. H. B. XI, 4.)

GEIGER, A. Nachgelassene Schriften. herausgegeben von *L. Geiger*. Bd. II. 8. Berlin 1875. (VIII und 369 S.)

— L. Quid de Judaeorum moribus atque institutis scriptoribus Romanis persuasum fuerit. Commentatio historica. 8. Berlin 1872. (49 S.)

[Habilitationsschrift. Den Stoff behandelten verschiedene Schriften seit 1758; s. Hebr. Bibl. III, 51. *St.*]

LITERATUR-VEREIN. Erster Jahresbericht über den neuen L.-V und alphabet. Mitglieder-Verzeichniss pro 1875. 8. Leipzig, Oskar Leiner, 1875. (15 S.)

[Schriften s. unter J S. Bloch, Grätz, A. Hammerschlag und W Herzberg in N. 91 der H. B]

LONDON, Dr. Mittheilungen aus den Leprösen-Hütten (Biut el-Massakin) in Jerusalem. 8. s. l. n. a. (Ueberreuter'sche Buchdruckerei, M. Salzer, 1875: 8 S.).

[Der Verf., emerit. Director des Rothschild-Hospitals in Jerusalem, jetzt Arzt in Carlsbad, giebt ein Specimen seiner in Palästina gesammelten Erfahrungen über die Lepra, welche zunächst den Heilkundigen, aber auch den Bibelforscher interessiren. — Ist der Artikel aus einer Zeitschrift abgedruckt? *St.*]

LUZZATTO, Mos. Ch. לישרים תהלה in deutscher Sprache von *J. Musen*. 8. Lemberg 1874.

MARKSOHN, A und William *Wolff*. Auswahl alter hebräischer Synagogal-Melodien in genauem Anschluss an ihre originale Gestalt für das Pianoforte bearbeitet und mit einer erläuternden Vorrede .. nebst Anhang, enthaltend 4 der bekanntesten Melodien, für Anfänger bearbeitet. kl. fol. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1875. (30 S.)

[Die Bezeichnung „hebräisch“ ist ungeeignet für die bearbeiteten Melodien, welche, nach der Vorrede, dem deutschen Ritus entnommen, in zwei Gruppen zerfallen, eine mehr rhytmisch-symmetrische, der neueren Kunstmusik verwandte, eine andere von ungebundenem Rhythmus — wir möchten dafür den Ausdruck *recitatorisch* vorschlagen und damit eine Verwandtschaft, nach Character und Entstehung, mit unserem *Recitativ* bezeichnen — Letztere soll auf die Nationalmusiken osteuropäischer oder gar orientalischer Völker hindeuten, und doch schon in Deutschlands spätestens Anfang XIV. Jahrh. ausgebildet, von Jakob Levi um 1400 sanctionirt (S. 2), oder (S. 3) schon im XI—XIII. Jahrh. in Europa entstanden oder ausgebildet sein, die letzte Ausbildung durch die Juden Polens erhalten haben. Die Verf. bezeichnen selbst (S. 4) diese Aufstellungen als „Hypothesen“ und erwarten sichere Ergebnisse nur von eingehenderem Specialstudium.

Indem wir die weitere technische Characterschilderung mit Andeutungen über Umgestaltung (die rein musikalischen Criterien für „ältere“ Formen halten wir nicht für ausreichend) gleichfalls der Specialforschung empfehlen, heben wir

einige Gesichtspunkte für die historische Frage hervor, welche in die jüdische Cultur- und Cultusgeschichte eingreift. Vor Allem wäre es wünschenswerth, die geographische Verbreitung der Hauptmelodien durch ältere Leute möglichst genau festzustellen, wozu das vorliegende, schon darum verdienstliche Werk eine Handhabe bietet. Doch muss von den Begleitnoten abstrahirt werden, welche auf keiner Autorität beruhen und nach unserer Empfindung den Eindruck der ursprünglichen Solostimme mitunter künstlich modificiren, z. B. durch Nonen. Sodann wäre die Verwandtschaft mit osteuropäischen Nationalmelodien zu prüfen. Die allgemeine Geschichte der Juden lässt es kaum zu, dass im deutschen Synagogenvortrag ein wesentlicher Einfluss von Osten her im XI — XIII. Jahrh. sich geltend gemacht, Anfang des XV. schon sanctionirt worden. Wenn nach Zunz (Syn. Poesie 118, vgl. *Jewish* Lit. p. 155, 376) einige heutige Melodien, besonders für die Busstage, „nicht viel jünger" sind, als die Texte, so hat er wohl vorzugsweise an metrische oder strophische Stücke gedacht, die schon durch ihren Bau zur strengeren Rhythmik des Gesanges zwangen, wie überhaupt eine musikalische „Tradition" sich leichter der gebundenen Form anschliesst, während die freiere Recitation mehr Spielraum der Willkühr der Cantoren bot, gegen welshe sich der conservative und den Inhalt schützende Widerspruch der Gesetzlehrer erhob. Die specielle Geschichte des Gesanges hat also die Form der Texte sehr zu berücksichtigen. Auch bei der Einführung fremder Gesangsweisen, welche in Ländern arabischer Cultur schon im XI. Jahrh. getadelt wird (Zunz ib. 116), haben wir an eigentliche *Lieder* zu denken, wie ja z. B. ein Sabbatlied nach der Melodie „Steyermark" noch im XVII. Jahrh. in das kabbalistische Sabbatritual eindrang (*Jew. Lit.* l. c.). Hier bietet sich ein bisher wenig beachteter Literaturkreis als Vermittler für die Synagoge, nämlich die „geistlichen" und profanen Lieder[1]), nach deren Rhythmus zunächst wiederum profane, jedenfalls nicht liturgische Texte verfasst wurden, wie z. B. eine grössere Anzahl jüdisch-deutscher und hebräischer Lieder seit dem XVI Jahrhundert (Catal. Bodl. S. 560 ff. und Add.; zu vergleichen wären auch die geistlichen Dichtungen bei Wackernagel und Weller nebst den Zusätzen im Serapeum 1869), wozu die Anfänge wenigstens in das XV. Jahrh. hinaufreichen, wie z. B. die זמירות in Cod. Schönblum-Ghirondi 8. *St.*]

OPPERT, M. J. L'étalon des mésures Assyriens, fixé par les textes cunéiformes. 8. Paris 1875. (90 S.)

[1]) Ueber christliche Lieder als unzüchtige klagt Jakob Anatoli (Anfg. XIII. Jahrh. in der Provence) מלמד 126b, auch bei Perles, Salomo b. Aderet S. 70; vgl. Friedrich II. bei Huill.-Bréh. Introd. p. DXLI. — Beachtenswerth für die Entlehnung von *Kirchenmusik* ist das GA. des *polnischen* Rabb. Joel Sirkes (um 1640) bei, Löw, die Lebensalter, 1874 S. 313.

[Wenn auch der Hauptgegenttand dieser, aus dem *Journal Asiat.* August, Septbr. 1872 und Octbr., Novbr. 1874 abgedruckten Abhandlung uns ferner liegt, so ist uns doch ein Anknüpfungspunkt gegeben durch die herangebrachte Besprechung des s. g. ehernen Meeres im Tempel Salomo's (S. 59), noch mehr aber durch *M. Cantor's* interessante Besprechung in der „Historisch-literarischen Abtheilung" der Zeitung für Mathematik u. s. w. Jahrg. XX S. 149 — 165, von welcher aus ein Sonderabdruck freundlichst zugesendet worden. In dieser kritischen Beleuchtung verschiedener Hypothesen wird u. A. S. 154 die Behauptung, die Juden hätten einen Kalamus von 37 Handflächenbreiten besessen, auf Ezech. 40, 5 und 43, 13 zurückgeführt (vgl. L. Herzfeld, Metrologische Voruntersuchungen, II, Leipzig 1865 S. 8, 11, —, Zuckermann, das jüdische Maassystem, Breslau 1861 S. 2; diese Schriftchen scheinen Hrn. *C.* nicht bekannt zu sein). S. 159 wird zu Genes. 6, 15 bemerkt, dass bei Zugrundelegung der Halbelle die drei assyrischen Maasse, Soss, Ner und Sar, zum Vorschein kommen. (Das Verhältniss der Zahlen berührt ibn Esra zur Stelle.) Bei dem ehernen Meer (S. 162, vgl. Herzfeld S. 97) kommt Hr. *C.* (S. 162) auf die Hypothese, dass die Zahl ⅓ für den Durchmesser eines Kreises ($\pi = 3$) nicht eine runde sei, sondern der altorientalischen Maaskunde angehöre; sie findet sich bei einem griechischen Mathematiker, in China und im „babyl." Talmud, Sukka 7b, wo „sehr schwer verständliche Auseinandersetzungen über Flächeninhalt des Kreises u. s. w. folgen"; es mögen Gelehrte mit mathematischem Wissen das Material sichten, auch das Alter der betr. Talmudstelle näher bestimmen.

In Bezug auf Letzteres verweisen schon die Randparallelen auf Erubin 13b, wo der Satz in der Mischna steht, die nach Palästina gehört (vgl. auch Geiger's wiss. Zeitschr. VI, 27). Raschi zu Sukka citirt die s. g. Boraita der 49 Middot, die ich im Jahre 1864 zunächst als Gratisbeilage zur H. B. N. 40 herausgegeben (Mischnat ha-Middot, die erste geometrische Schrift in hebr. Sprache, nebst Epilog der Geometrie des Abraham bar Chijja; letzterer figurirt in den meisten Buchhändlercatalogen irrthümlich als Verf. der ersteren); aber dort ist π bereits $^{22}/_{7}$, und zwar nach einer Formel, welche an einen, noch zu ermittelnden älteren arabischen Autor erinnert (s. meine Vorbemerkung S. V; Hr. Judel Rosenberg unsel. Angedenkens, zu קובץ מעשה ידי גאונים, Berlin 1855 S. 51, läugnete die Existenz der Boraita und hält die ברייתא דמלאכת המשכן für einen Bestandtheil von (מסכת מדות). Wir möthten bei dieser Gelegenheit Herrn *C.* ersuchen, seine cultur-historischen Forschungen auf die Schwierigkeiten jener alten Schrift auszudehnen, welche mich verhindert haben, eine deutsche Uebersetzung herauszugeben. — Die Mischnaerklärer suchen den Widerspruch mit ihrer fortgeschrittenen

Erkenntniss apologetisch zu beseitigen, indem sie entweder, wie Maimonides, die Formel ⅓ einfach für eine runde Zahl [1]) oder als Erschwerung (לחומרי) nehmen (s. dagegen Lipman Heller zur Stelle), wie schon Abr. bar Chijja in dem erwähnten Epilog, der als einer der ältesten Versuche über die mathematischen Bestimmungen im Talmud gelten kann An Schriften über mathematische Themen im Talmud fehlt es nicht; sie sind aber meines Wissens nicht zusammengestellt. Ich nenne z. B. עומק הלכה von Jakob b. Samuel aus Brzesc (1593; ist er der ותיק האלוף קאפלמן, der sich mit מ־ראה האופנים beschäftigt, bei Chajjim Lisker, Vorbem. zu Cod. Oppenh. 1673 Qu.?). Eine Recension dieses Buches gab Adam Andreas Cnollen in den „Unschuld. Nachrichten", indem er eine *Mathesis Biblico - Talmudica* (H. B. XIV, 103) versprach. Samuel Edels behandelt Einiges in den gegen Ende des XVI. Jahrh. in Basel gedruckten חידושים, wahrscheinlich mit Benutzung älterer Quellen (Catal. Bodl. 2420 n. 5). Ob die handschr. Arbeit des Mose Cases b. Samuel aus Mantua (gest. 1617) bber ערוגה (Wolf III S. 807) sich erhalten hat? — In neuerer Zeit wurde die Mathematik im Talmud besprochen, u. A. von Phil. Laz. Hurwitz in seiner Abhandlung über Moral und Wissenschaft der alten Hebräer, in der Zugabe zum IX. Bande oder I. des „neuen Sammlers" 1809 (so lies Catal. Bodl. S. 1050); von Daniel Ehrmann in der Allg. Zeitung des Judenthums 1852; von Zuckermann, in Frankel's Monatsschrift IV, 1855 S. 156 (vgl. *Jewish Literature* 362 A. 88). *St.*]

OSIMO, Marco, di Padova. Narrazione della strage compita nel 1547 contro gli Ebrei d'Asolo e Cenni biografici della famiglia *Koen-Cantarini* originata da un ucciso Asolano. 8. Casale Monferrato 1875. (138 S. und ein grosses Blatt: Albero genealogico etc.)

[Folgt eine besondere Anzeige.]

PAPIRNA, Abr. קיצור כללי דקדוק שפת עבר בשפת רוסיא *Kizzur Kilele - Dikduk.* Hebr. Sprachlehre in russischer Sprache. Warschau 1874.

PARENT, Auguste. Siége de Jotapata épisode de la révolte des Juifs (66 – 70 de notre ère). 8. Paris et Bruxelles 1866. (74 S.)

PERSONNE, Jos. Wilh. De mosaiska altaroffren (Akad. Ab-Abhandl.) 8. Stockholm 1875.

[S. המגיד S. 20.]

PHILIPPI, F. Der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältniss zur Wurzel. 8. Leipzig 1875.

[In den „Morgenländ. Forschungen". Festschrift, Herrn

---

[1]) Sie findet noch spät ihre practische Verwerthung in den 120 Gr. des Durchmessers, s. Isak Israeli (1310), *Jesod Olam* I f. 9c.

Prof. Fleischer zu seinem fünfzigjährigen Doctorjubilum am 4. März 1874 gewidmet von seinen Schülern H. Derenbourg u. s. w.; s. Nöldeke's Anzeige in D. M. Zeitschr. Bd. 29 S. 522. *St.*]

STEINSCHNEIDER, M. Die hebr. Handschriften der k. Hof- und Staats-Bibliothek in München, beschrieben . . 8. München 1875. (XII, 228 S. und Facsimile des Talmudcodex; 9 Mark.)

[Mit dem Nebentitel: Catalogus Codd. manu scriptorum Bibl. Regiae Monacensis. Tomi primi pars prima Codd. hebr. complectens.]

— Die hebräischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Bibliothek. 8. (München 1875.)

[Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der Philos.-histor. Klasse des k. Akademie, 1875, S. 169 - 206. Nicht im Buchhandel. Vertritt die Einleitung zu obigem Catalog, besprechend I, Sammlungen, II. frühere Cataloge und Inschriften, III. Inhalt und Bedeutung, hauptsächlich ein systematisches Verzeichniss unter Hervorhebung der wichtigsten HSS. *St.*]

THEIN, Sal. Der Talmud, oder das Princip des planetarischen Einflusses nach der Anschauung des Talmuds. 8. Prag 1874.

WOLF, W., s. A. Marksohn.

Cataloge.

Leo **Liepmannssohn.** Catalog No. 7. Orientalia. 8. Berlin 1876. (60 S.)

[Hebräisch, Chaldäisch, Judaica n. 810 - 902; wir glauben in einigen Incunabeln und seltenen Drucken alte Bekannte wiederzuerkennen, die aus Resten grosser Sammlungen (Almanzi u. s. w.) herrühren, von kleineren Bibliotheken und Privaten nicht angekauft werden können. *St.*]

Literarische Beilage.

Jüdische Aerzte unter den Arabern.

4. Ibn e'n-Nâkid (vgl. H. B. XIII, 61)[1].

Bei Hammer (Lit. VII, 560 n. 8147) liest man: „Ibn en-Nakid, gest. 584 (1188), Ebu 'l-Fadhâil mit dem Beinamen el-

[1]) Zu XIII, 62 A. 2 bemerke ich nachträglich, dass Beduh bei Hammer, S. 510 n. 8093, vorkommt, an beiden Stellen mit verschiedenen Zeitangaben. —

Moselsel [! lies el-Muhaddsib, soviel als Muhaddsib ed-Din][1], ein Jude, der sowohl als Arzt, wie als Augenarzt einen grossen Ruf hatte. Sein Sohn Ebulferedsch ward Moslim. Er hinterliess geschätzte medicinische Werke". In der Note werden Oseibia und Wüstenfeld n. 226 citirt. Der unten folgende Text des Oseibia, Cod. M. f. 176, B. 115b (XIV, 31 nach Wüstenfeld's Index) hat in B. einen Zusatz nach einer Mittheilung des Sohnes, welcher die Liberalität des viel einnehmenden Arztes — vorzugsweise Augenarztes — in Kahira gegen seine Glaubensgenossen bekundet. Er starb 585 (1189/90).

Ibn en-Nakid war ein älterer Zeit- und Landesgenosse des *Maimonides* und wird mit Letzterem in Verbindung gebracht (Cat. Bodl. 1933), aber in verdächtigen Quellen. Schemtob b. Schemtob weiss von einer Antwort des M. auf Anfragen des אבו אלפצ'איל בן אלנקד über Mysterien, woher? Carmoly (Isr. Annal. II, 248) lässt M. seinen Sohn Abraham nach *Spanien* (!) zu dem grossen Gelehrten „Abul Fazail ben Al Nakd" (so, also aus Schemtob) schicken! — Als Lehrer des Karäers Sadid haben wir ihn bereits oben XIII, 62) kennen gelernt.

Der Text des ibn abi Oseibia lautet:

אבו אלפצ'איל בן אלנאקד לקבה אלמהד'ב כאן טביבא משהורא עאלמא מד'כורא. לה אלעלם אלואפר ואלאעמאל אלחסנה" ואלמדאואת אלפאצ'לה וכאן יהודיא משהורא באלטב ואלכחל אלא אן אלכחל כאן אגלב עליה וכאן כת'יר אלמעאש עט'ים אלאשתיאם (אלאסתיאם B.) חתי אן אלטלבה" ואלמשתגלין עליה כאנוא (פי) אכת'ר אוקאתהם יקרו (ישתגלון) עליה והו ראכב וקת מסירה ואפתקאדה ללמרצ'י ותופי פי סנה" ארבע ות'מאנין וכ'מסמאיה" (Ziffern B.) באלקאהרה" ואסלם ולדה אבו אלפרג' וכאן טביבא וכחאלא איצ'א.

(M. ולאבי אלפצ'איל אבן אלנאקד מן אלכתב מג'רבאת פי אלטב).

B. וחדת'ני קאל כאן קד אתי אלי אבי אלפצ'איל אבן אלנאקד צאחב לה מן אליהוד צ'עיף אלחאל וטלב אן יותירה מנה בשי פאג'לסה ענד דארה וקאל לה

Zu H. B. XII, 131: Bei Hammer, Band VII, 527 n. 8106 Anm. 1 heisst es: „bei Wüstenfel [S. 123] n. 218 nur eine Zeile". Diese Zeile bezieht sich aber nicht auf den Juden Sedid, sondern auf den Christen Abu Mansur b. Jakub Sedid ed-Din, welcher bei Hammer S. 554 n. 8130 als Ebu Mansur en-Nasrani, Arzt Saladin's, mit einer Zeile und ohne Quelle erledigt ist, wie in der HS. M. 246b, wo er in Kerek wohnhaft erscheint; 8 Zeilen hat B. 188b (wonach der Stern bei Wüstenfeld S. 144 n. 44 zu tilgen), wo sein Tod in Damask ohne Jahrzahl angegeben wird.

Von einem Logiker (אלמנטקי) Sedid hörte Oseibia Etwas über Abu 's-Salt (Hammer VI, 489, diese Quelle ist nicht genannt bei Wüstenfeld S. 92). Die HS. M. 114 giebt nichts Näheres an, hingegen hat B. 69 „in Kahira 632".

Sedid ed-Din ibn Rakika Mahmud etc., ein Muslim (den Hammer Bd. VII übergangen) ist geboren 564 (nach eigener Mittheilung bei Oseibia, Cod. M. 251, B. 192; vgl. Safadi bei Flügel zu Hagi Khalfa VII, 582), gest. 635 (M. 251b, B. 192b); vgl. H. Kh. VII, 1197 n. 7373. Wüstenfeld S. 144 n. 46, hat falsch Rafika, S. 160 n. 289 (nach H. Kh. I, 247, wie Herbelot III, 750) Rafia. Auffallend ist ein Schreibfehler bei Os., wonach die Kaside von 1000 Beit, welche im Buch . . רפידה" commentirt ist (vgl. H. Kh. IV, 419 n. 9046), in Miafarikin für Melik el-Eschref im J. **515** (B. 192 mit Ziffern, M. 251 sogar mit Worten) verfasst sein soll!

[1]) Vgl. H. B. VIII, 31 Anm. 1.

מעאשי אליום לך ורכב פראר עלי אלמרצ׳י ומן יכחלהם ולמא עאר אכ׳רג׳
עדה״ אלכחל ופיהא (?) קראטים כת׳ירה״ מצרורה״ ושרע פי פתח ואחדה״
ואחדה״ מנהא פכאן מנהא מא פיה אלדינאר ואלאכת׳ר ומנהא מה פיה
דראהם סואד פאג׳תמע מן ד׳לך מא יכון קסמה אלג׳מלה נחו ת׳לאת׳מאיה״
דרהם סואד פ׳ עטאהא ד׳לך אלרג׳ל ת׳ם קאל לה ואללה ג׳מיע הד׳ה אלכואגד
מא אערף אלד׳הב או אלדראהם ולא אלכת׳יר מנהא ולא אל קליל כל כל
מן אעטאני שיא אג׳עלה פי עדה״ אלכחל והד׳א ידל עלי מעאש ואיר וקבול
כת׳ר. ולה מן אלכתב מג׳רבאת.

5. El-As'ad el-Ma'halli.

As'ad ed-Din Jakub b. Ishak el-Mahalli gehörte zu den ausgezeichneten Aerzten Aegyptens; er reiste am Anfang des Jahres 598 (Herbst 1201) nach Damaskus, wo er eine Zeitlang sich aufhielt, mit den vorzüglichen dortigen Aerzten (unter Anderen dem Samaritaner *Sadaka*) viele Disputationen abhielt, deren Inhalt er nach seiner Rückkehr, wenigstens zum Theil, literarisch verarbeite, wie sich aus dem Titel einer Schrift ergiebt; sein Todesjahr scheint unbekannt. Die einzige Quelle über diesen, bisher unbeachteten Zeitgenossen des Maimonides ist ein kurzer Artikel bei ibn abi Oseibia Kap. XIV, 33 der Recension in Cod. München f. 178b, und aus Nicoll's Index bei Wüstenfeld S. 142 n. 39 (daher bei Carmoly, Hist. 71, ohne Details), übersetzt bei Hammer VII, 557 n. 8135. Derselbe lautet:

אלאסעד אלמחלי הו אסעד אלדין יעקוב אבן אסחק יהודי מן מדינה״
אלמחלה מן אעאלי דיאר מצר מתמיזא פי אלפצ׳איל לה אשתגאל באלחכמה״
ואטאלע עלי דקאיקהא והו מן אלמשהורין פי צנאעה״ אלטב והו אקאם
באלקאהרה״ וסאפר פי אול סנה״ ת׳מאן ותסעין וכ׳מסה״ מאיה״ אלי דמשק
וקאם בהא מדידה״ וג׳רת בינה ובין אלאפאצ׳ל מן אלאטבא בהא מבאחת׳
כת׳ירה״ ורג׳ע בעד ד׳לך אלי אלדיאר אלמצריה״ ותופי באלקאהרה״.
וללאסעד אלמחלי מן אלכתב. מקאלה״ פי קואנין טביה״ והו סת
אבואב. כתאב אלנוה פי חל מא וקע מן אדראך אלבצר פי אלמראיא מן
אלשבה. כתאב יחתוי עלי ת׳לאת׳ מקאלאת טביה״. מסאיל טביה״
ואג׳ובתהא סאלהא לבעץ׳ אלאטבא בדמשק והו צדקה בן מנג׳א בן צדקה
אלסאמרי.

Was bei Hammer: „von Mahallat el-Kebir“ (vgl. oben S. 85 Mokabir) bedeuten soll, weiss ich nicht. Das Verzeichniss der Schriften theilt er in 4 Titel, was mir nicht ganz sicher, doch wahrscheinlich ist. Den zweiten übersetzt er: „Buch der Auflösung der aus den Spiegeln ins Auge fallenden Aehnlichkeit“; vielleicht: „Buch der Annehmlichkeit, über die Lösung (Analyse?) dessen, was das Schauen im Spiegel an Aehnlichkeit erlange“, d. h. welche Aehnlichkeit man im Spiegel wahrnehme, wohl eine ophthalmologische Abhandlung, welche also das Werk in 3 Tactaten sein könnte.

Cod. Vatican 145, 18 enthält ein Fragment einer Abhandlung über Aegypten von dem Arzte „Jakob b. Isak“ (8 Bl. in 16°), worüber mir Herr Guidi (am Vatican) im März 1873 auf meine Anfrage eine kurze Notiz mittheilte, welche in einem für die

D. M. Zeitschrift bestimmten Artikel über die jüdischen Aerzte Selame b. Rahmun und Efraim wiedergegeben ist. Zu einer Identification jenes Jakob b. Isak mit Mahalli fehlt es an ausreichenden Gründen.

(Wird fortgesetzt.)

Anzeigen.

(Exegese). Herr Benj. **Consolo** hat 1874 [s H. B. XIV, 94, *St.*] eine italienische Uebersetzung des Buches Hiob herausgegeben. Die Auslegung dieses Buches hat mit Ewald und Hirzel einen neuen Aufschwung genommen; beide sind unserem Verf. unbekannt geblieben. Ich weiss, sagt er in der Vorrede (S. 18), dass es deusche Gelehrte giebt, die allen Fleiss und alle Sorfalt auf die Erklärung der Schrift verwenden: „*ma sono chimerici, tenebrosi. che oscure idee spongono con periodi enigmatici*". Durch solche Vorurtheile bleibt er, beim besten Willen, weit hinter dem gegenwärtigen Stande der biblischen Wissenschaft zurück. Mit ibn Esra betrachtet er das Werk als eine Uebertragung, während gerade die ursprüngliche Gewalt der Sprache, deren Eigenthümlichkeiten aus dem Charakter dieser unvergleichlichen Dichtung zu erklären sind, einen bedeutenden Antheil an dem mächtigen Effect hat, welchen dieses Buch von jeher auf seine Leser hervorgebracht. Noch mehr aber greift er darin fehl, dass er mit Gersonides Hiob den Glauben an einen wesentlichen Einfluss der Gestirne auf das Geschick der Menschen zuschreibt. Dadurch wird die ganze Situation verschoben, der einfache Zusammenhang öfter verkannt, ja, es werden einzelne Stellen geradezu misshandelt. So verwandelt sich Hiob's siegreiche Zuversicht, 16, 19, in eine schwermüthige Klage, dass Gott um sein Elend sich nicht kümmere und ihn der Ungunst der Gestirne preisgebe. — Als an sich geringfügig, aber doch bezeichnend für die Vorstellung des Verf. von wörtlicher Treue, deren er sich rühmt, führe ich der Kürze wegen an, dass er mit Raschi (13, 12) משלי gleichwie und שדי (22, 25) in Fülle, mit ibn Esra (22, 30) אי Eiland übersetzt.

In der Uebersetzung von *Threni* (s. oben S. 124) sind, abgesehen von den die Anlage des Buches betreffenden Fragen, keine Schwierigkeiten zu überwinden; die geschmackvolle Uebertragung ist es, auf welche es ankommt. Freilich lässt sich über manchen Vers rechten, z. B. 4, 9, der aber wohl nicht correct auf uns gekommen ist. 2, 22 ist מגורי besser im Sinne von Schrecken zu nehmen, wenn man den Ausdruck Jer. 6, 25. 20, 3. 10 und, vielleicht von derselben Hand, Ps. 31, 14 zu Grunde legt. 3, 51 bedeutet מן nicht „mehr als". — Das müsste sich aus der Klage selbst ergeben —, sondern „wegen". Sonderbar übersetzt, um das hier anzufügen — von der gewöhnlichen, allerdings nicht festbegründeten Auffassung, der auch unser Autor folgt, abweichend —

Lazar Geiger, Ursprung und Entwickelung der Sprache und Vernunft, 4, 14 בלא יוכלו יגעו בלבושיהם: „Woran sie nicht rühren dürfen, rühren sie mit ihren Gewändern“ [nämlich die geblendeten Priester an Blut u. dgl.]. *Egers.*

Miscellen.

(**Nekrolog.**) 1874, „Montag den letzten Tag des Sukkotfestes“ (? 5. October?) starb Elia **Gutmacher**, Rabbiner in Grätz (vulgo Greditz), der fast wider Willen als Wunderthäter von Juden und Christen in Anspruch genommen wurde (המגיד S. 356). Seine Correspondenz würde einen hübschen Beitrag zur Culturgeschichte liefern.

Am 5. Marcheschwan (16. Oct.) starb Hirsch **Kalischer** (המגיד 364, 373), der einige hebräische Schriftchen verfasste, sich besonders mit den Juden in Paläsina beschäftigte und zuletzt als eine Art von Autorität in den hebräischen Zeitungen sich gerirte.

1875, 5. Januar, starb Israel **Schwarz**, seit 18 Jahren Rabbiner in Köln, früher in Bayreuth, im 45. Lebensjahre 1852 gab er „Das heilige Land“ u. s. w. nach den hebr. Studien seines Onkels Josef Schwarz in Jerusalem heraus. Ueber seine Ausgaben von Kimchi's und Serachja's Bibelcommentaren s. H. B. XII, 43.

Am 13. Februar starb Dr. Zacharias **Frankel**, geb. in Prag 1801, Rabbiner in Töplitz, Dresden (1836), Seminardirector in Breslau (seit 1854), Herausgeber der Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums (1844 — 46) und der jetzt von Grätz redigirten Monatsschrift, Verfasser von Schriften über die Septuaginta, über den Jndeneid und über juridische Themen; er schrieb hebräische Einleitungen zur Mischna und zum jerusalemischen Talmud, einen Commentar zu letzterem, wovon nur ein Theil erschienen. Den Ernst seines persönlichen Charakters übertrug er auch auf seine, in die Einzelheiten sich vertiefenden Studien, die den Stempel der Gelehrsamkeit tragen; aber seine Beschränkung auf gewisse Kreise der Literatur, so wie theologische Ansichten, traten einer kritischen Auffassung historischer Entwickelung und einer Würdigung äuserer Einflüsse mitunter hemmend entgegen. Man fand bei ihm stets Belehrung, wenn auch nicht Ueberzeugung. Characteristisch ist seine entschuldigende Einführung der Rubrik „Wissenschaft“ in der Zeitschrift 1845 S. 271. Einen Artikel über ihn enthält Constantin von Wurzbach's Biogr. Lexicon Bd. IV (1858) S. 328. Vgl. auch H. B. VIII, 37, 103.

Im Februar starb in Königsberg Heymann **Jolowicz**, früher Rabbiner in Marienwerder, Kulm und Cöslin, der schon als Student in Berlin (1839 41) einen starken Anlauf zu weitausgreifen-

der literarischer Thätigkeit machte (vgl. Fürst, Bibl. Jud. II, 100, „die fortschreitende Entwickelung u. s. w.“ ist aus dem Literaturblatt d. Orient 1841 N. 27—47 abgedruckt, ob vermehrt, ist mir nicht bekannt; das Register zu De Rossi's histor. Wörterb. wäre nach Fürst I, 147 von D. Cassel!). In späteren Jahren befasste er sich weniger mit specifiisch jüdischen Gegenständen. Doch gab er ein Fragment von Raschi heraus, und im August 1857 fragte mich Luzzatto, ob ein Schriftchen: דבר חיים שו"ת כדין גט כתב וכתוב העכו"ם, 8. Königsberg 1857 (4 Bl.) von Chajjim b. Abraham Zebi יאלאוויטש demselben Verfasser gehöre. Er compilirte u. A. Blüthen rabbinischer Weisheit, Thorn 1845, verm. 1849 (Literaturbl. d. Or. XI, 652), später mit neuem Titelbl. herausgeg., auch eine Polyglotte der oriental. Poesie 1853 (1856), übersetzte Sharpe's Geschichte Egyptens 1857 und manches Andere. Er besass das Talent der Darstellung ohne anstrengendes Studium. Sein Sohn ist wohl Heinrich Jos., Herausgeber des „Blüthenkranz morgenländ. Dichtung“, Breslau 1860?

15. Februar kehrte auch zu Frankfurt a. Main in „die Wahrheit“ ein der ehemalige Rabbiner in Brüssel, Elijakim **Carmoly** (ursprünglich Getsch Sulz aus Colmar), nachdem er dieselbe durch Fälschungen aller Art und freche Plagiate in zahlreichen Schriften und Artikeln verläugnet und misshandelt hatte[1]). Obwohl seine, durch Belesenheit und Dreistigkeit unterstützte, alle Kritik verhöhnende Thätigkeit schon vor einem halben Menschenalter warnende Stimmen (Zunz, Geiger u. A.) wach gerufen, fehlte es doch nicht an Männern (Jost, Fürst, Löw und Andere), welche seinen hebräischen und französischen Artikeln Verbreitung verschafften durch deutsche Uebersetzungen, nicht ohne possierliche Missverständnisse — Fürst z. B. übersetzt בן גילו „geliebter Sohn“ u. dgl. (Vorw. zu Catal. Michael S. XIV — vgl. Catal. Bodl. p. LI n. 29, H. B. XIV, 5, XV, 105). In Carmoly's Schriften wird Geist, Idee und historische Auffassung ersetzt durch triviale Phrase und bodenlose Behauptung. Als er in Deutschland den Boden verlor, wandte er sich mit zum Theil altem Material nach Ungarn, Polen und Russland, um dort seinen Spuk zu treiben. Als er den Geist aufgab, hatte letzterer ihn selbst längst aufgegeben (Darmesteter, Deux Élegies 41). Wenn es aber die Aufgabe der Kritik ist, „der Wahrheit die Ehre zu geben“, so bleibt dem Andenken Carmoly's kein Segen der Gerechten übrig.

Der 21. Februar entriss den etwa 30jährigen, vielversprechen-

---

[1]) Vor einigen Jahren schickte uns ein Anonymus aus Frankfurt einen Zeitungsausschnitt, enthaltend die Annonce „Geschichte der Israeliten in Deutschland von den Römerzeiten (!) bis auf die Gegenwart. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. E. Carmoly. 7 Bände“, mit der lakonischen Bemerkung: „Ein Titelblatt ohne Buch“. Die hiesige k. Bibliothek besitzt einen Ausschnitt: „Galerie biographique des auteurs hebreux du X. Siècle. § I. Schabtai Dunolo“ (so!), ohne Ort und Jahr; ob Brüssel 1832? Aus welcher Zeitschrift? Vgl. über den Betrug Cat. Bodl. 2232.

den Mathematiker Dr. Lipmann **Lipkin** in Petersburg einer bedeutenden Carriere; er war schon in Kiew als Professor in Aussicht genommen. Sein frommer und als Talmudist bekannter Vater (Israel Salant) hatte ihn mit schwerem Herzen die Universitäten zu Königsberg und Berlin beziehen lassen (bis 1870). Seine Specialwissenschaft suchte er auch seinen Landsleuten durch Artikel in Slonimski's הצפירה (wo II, 87 ein Nekrolog) zugänglich zu machen.

Am 1. März starb in Turin Semaria **Sacerdote** (Kohen) im Alter von 86 Jahren, Verfasser von Schriften, welche im *Vessillo* (S. 84) nicht näher angegeben sind.

Am 3. März (Nacht des 26. Adar II, הצפירה II, 79, המגיד S. 83) verschied in Lemberg der Rabbiner Josef Saul ha-Levi **Nathansohn**, seit 1827 (מפרשי הים) als gelehrter Talmudist rühmlich bekannt, Verfasser mehrerer Schriften (Zedner S. 611); viele in Lemberg gedruckte Werke enthalten seine, von Belesenheit zeugenden Approbationen, Vorreden u. dgl.

Am 2. Neumondstag Adar II (8. März) starb in Wilna Jakob David **Pieskin** b. Menachem, geb. 1796, Verf. des Commentars יד החוקה über die Haggada (Wilna 1836, 1860) und חומת ישרים (Wilna 1863 — המגיד S. 129).

Im April (4. oder 5.?) starb in Paris Moritz (Moses) **Hess** aus Köln, 63 Jahre alt, doch wohl identisch mit dem Rabbinats-Candidaten Moses Hess in Trier, dessen literarische Notizen in jüdischen Zeitschriften seit 1841 zu finden sind. Nach einer Notiz in der „Monatsschrift“ war er ein langjähriger Mitarbeiter edrselben. In seinem „Rom und Jerusalem“ 1862 (S. 22, vgl. H. B. V, 137) citirt er seine „Heilige Geschichte der Menschheit“ und „Europäische Triarchie“.

Am 15. Juni verbrannte sich Michael **Henry**, Redacteur des *Jewish Chronicle*, 45 Jahre alt (Voss. Zeit. vom 23. Juni).

Am 19. Ijjar (24. Mai) starb in Lemberg Ahron **Dornzweig** im 26. Lebensjahre (המגיד S. 185), Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften — auch unser Blatt brachte seine Anzeigen neuer hebräischer Drucke. Er befasste sich zuletzt mit einer allgemeinen Bibliographie der hebräischen Drucke seit Mendelssohn. Wir wissen nicht, wie weit sein MS. gediehen ist.

Am 13. October beschloss Leopold **Löw**, Rabbiner in Szegedin, ein vielbewegtes Leben. Zu Cernahora (bei Boskowitz?) in Mähren am 22. Mai 1811 geboren, bekleidete er als junger Mann die Stelle eines Lehrers an der jüdischen Schule in Prossnitz, wo im Kreise Brecher's und Anderer (1831—35) der Impuls zu allgemeinerer Bildung gegeben ward, als sie vor 40—50 Jahren bei Talmudjüngern anzutreffen war; in Constantin v. Wurzbach's Biographischem Lexicon XVI (1866) und daher wohl bei Ehrentheil (jüdische Charakterbilder, Pest 1867 S. 128), wird der Ein-

fluss des nachmaligen Schwiegervaters L. Schwab[1]) einseitig hervorgehoben. Im ungarischen Freiheitskriege schloss er sich den Patrioten als Feldprediger an. — Seine Schriften bezeugen umfassende Studien, namentlich im Gebiete der Halacha, Sinn für Systematik und historische Auffassung, aber auch eine sich immer mehr vordrängende polemische Tendenz, deren Ausdruck, namentlich in der von ihm redigirten Zeitschrift *Ben Chananja* (1858—67) die Grenzen des wissenschaftlichen Ernstes nicht einzuhalten wusste. Von dem letzten Band seiner „Beiträge zur jüdischen Alterthumskunde“ werden wir nächstens eine Anzeige bringen. —

Am 22. Januar verschied Prof. **Hitzig**, dem die Bibelexegese, neben kühnen Conjecturen, manche feine Bemerkung verdankt. Am 4. Mai folgte ihm Prof. **Ewald**, der seine Verdienste um Sprache und Geschichte der alten Hebräer seit Jahren (vgl. H. B. II, 5; III, 39; IV, 7, 107; Zunz, Lit. 11) durch Vorurtheil gegen die „neuern Juden“ aufzuwiegen verstand. Ein derartiger Schwanengesang ist sein Artikel in den Gött. Gel. Anz. n. 13 über Zunz's „Bibelkritisches“.

Von **Wagenseil's** „*Exercitationes sex*“ giebt Fürst (Bibl. Jud. III, 489) wiederholt, also nicht druckfehlerhaft, nur eine Ausg. 1698 an. Das Buch erschien zuerst 1687 (Cat. Bodl. 2714, wo 169**6** aus Carmoly bezweifelt wird), dann, mit neuem Titelblatt und Weglassung des Wortes *sex*, 1697, zuletzt 1719 mit neuem Titelblatt „*Accessit Vita et Consignatio Scriptorum Autoris Cura Frid. Rothscholtzii*“ (20 Seiten, eine besonders erschienene Dissert.) und dem Portrait Wagenseil's. Das Buch selbst besteht aus Dedic. und 224 Seiten, welche einem einzigen Drucke (1687) angehören. Die hiesige k. Bibliothek besitzt die beiden Ausgaben mit neuem Titel.

---

[1]) Von Letzterem erzählten allerdings einzelne Bachurim, dass er oft den *Schiur* unterbrochen habe, um an einem gewissen Orte ein deutsches Buch zu lesen.

Anfrage 22. Was enthält die latein. HS. in St. Johns Coll. Cambridge F. 18, 9, welche. nach *Cowie* n. 59 betitelt ist: „Ludi *Salomonis* quos fecit pro requaestu Reginnae *Acrys*“, — etwa Balkis, Königin von Saba? — **23.** Ist J. M. *Hutterus*, Verf. von Gedichten und Dramen (1840 ff.) ein jüdischer Pseudonymus?

☞ Dieser Nummer liegt Titel und Index zu Bd. XIV bei.

Druck von Rosenthal & Co Berlin, Johannis-Strasse No. 14.

